Ein Floß für trauernde Eltern

Selbsthilfegruppe Kontiki startet ein neues Angebot für Menschen, deren Kinder gestorben sind

SIGMARINGEN/BIBERACH (mke/sz) - Wenn Menschen sterben, stellt das für Angehörige immer einen großen Verlust dar. Besonders schlimm ist es aber für Eltern, wenn ihre Kinder vor ihnen gehen müssen, sei es durch eine Krankheit, einen Unfall oder Suizid. Aus diesem Grund startet die Trauergruppe Kontiki, die sich mit der in Sigmaringen und Riedlingen aktiven Trauergruppe Lichtblick zusammengeschlossen hat, am Dienstag, 9. November, eine Selbsthilfegruppe für betroffene Eltern.

Hinter den Gruppengründern stecken Menschen, die das Schicksal selbst ereilt hat, darunter auch Sonja Schädler. Ihre Tochter ist vor zehn Jahren an der Stoffwechselkrankheit Niemann-Pick-Typ C gestorben, ihr Sohn starb drei Jahre später ebenfalls daran. Inzwischen ist Schädler wieder ins Leben gewachsen, möchte Vorbild sein, weshalb sie vor drei Jahren die Trauergruppe Kontiki in Biberach gründete. Der Name der Gruppe erinnert an das Floß aus Balsaholz, auf dem sich Thor Heyerdahl von Norwegen aus aufmachte, um auf der anderen Seite der Erde nach Leben zu suchen. Es diene als Metapher für das Gefühl der hinterbliebenen Eltern zwischen Schmerz und neuer Hoffnung.

Im vergangenen Jahr vereinten sich Kontiki und die Trauergruppe Lichtblick, da sie ohnehin zuvor viel gemeinsam organisiert hatten und Kräfte bündeln wollten. Das Einzugsgebiet reichte aber auch zuvor schon über Sigmaringen, Riedlingen und Biberach hinaus, denn wie Schädle berichtet, gebe es in der Region keine vergleichbaren Gruppen.

Die Welt bricht für Eltern zusammen, die ihr Kind verlieren. Die Trauergruppe soll ihnen Halt geben. SYMBOLFOTO: FRANZISKA GABBERT/DPA

Sonja Schädler. FOTO: PRIVAT

Die Bedeutung dafür sei aber hoch, ist sie überzeugt, besonders jetzt. Wie sie von der Kontaktstelle Trauer der Caritas in Biberach weiß, sei die Zahl der verstorbenen Kinder in den vergangenen drei Monaten sehr hoch gewesen. „Aber der Bedarf kommt oft erst später, nach etwa sechs Monaten sind die Eltern offener für eine Trauergruppe", so Schädlers Eindruck. Doch um junge Kinder per se geht es bei Kontiki nicht – Kinder können auch Mittzwanziger sein, die vor ihren Eltern sterben und Trauer hinterlassen. „Wir hatten auch schon junge Omas da, die zu ihrem Enkel eine besondere Beziehung hatten", sagt die 50-Jährige. Wichtig sei am Ende, dass die Zusammensetzung der Gruppe passt. Wer zum Beispiel zu tief in der Trauer stecke, könne womöglich mehr Hilfe vom Psychologen bekommen.

Doch wie hilft die Trauergruppe? „Wir zeigen, dass wir den Weg schon gegangen sind und wieder am Leben teilnehmen können", sagt Schädler über die anwesenden Trauerbegleiter, zu denen sie selbst gehört. Darüber hinaus geben sie Tipps und helfen im Umgang mit der Trauer. „Es ist ein Ort, an dem sie im vertrauten Umfeld über ihr Kind sprechen können, denn Familie und Freunde kehren irgendwann in den Alltag zurück und können es dann nicht mehr hören", sagt sie. Oft helfe einfach ein Impuls für die Eltern. Außerdem gebe es Hilfestellungen, wie sie unter anderem mit Todestag und auch dem Umfeld umgehen können.

Wo die Treffen langfristig stattfinden, ist noch offen, hängt aber damit zusammen, woher die Teilnehmer kommen. Dem wolle sich die Trauergruppe anpassen. Start ist in Biberach. Die Teilnahme an der Trauergruppe ist unabhängig von Nationalität, Konfession oder Weltanschauung.

Die Selbsthilfegruppe Kontiki trifft sich am **Dienstag, 9. November**, ab 20 Uhr im Gemeindesaal des Katholischen Pfarramts St. Josef in Biberach, Birkendorfer Straße 8. Anmeldung und Informationen unter E-Mail info@kontiki-bc.de, Telefon 07371/929 89 95, 07351/82 79 38 oder online unter » **www.kontiki-bc.de**